

Den Leistungen ein Gesicht geben



**...von der Möglichkeit einer Beurteilung
die die Leistung eines Kindes
würdigt...**

von **Johanna Rendl**
Juni 2005

Studie
im Rahmen des Akademie- Universitätslehrganges
PFL-Grundschule
PÄDAGOGIK UND FACHDIDAKTIK FÜR LEHRER/INNEN 2004/2005

Welche Faktoren muss ich beachten, um das Leistungsgespräch so zu gestalten, dass die Informationsbedürfnisse und Erwartungen der Eltern erfüllt werden und gleichzeitig der Entwicklungsprozess des lernenden Kindes unterstützt und gefördert wird ?

Abstract

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit Veränderung der Schule und damit verbunden mit Möglichkeiten einer der Leistung eines Kindes würdigen Beurteilung.

Alle vom Gesetz vorgesehenen Möglichkeiten dazu haben ich ausprobiert: Leistungsbriefe an die Kinder, verbale Beschreibungen, Portfolio und das Leistungsgespräch. Dieses so genannte Leistungsgespräch stellte sich als die Form der Beurteilung heraus, die nicht nur die Leistungen des Kindes in einen würdigen Gesprächsrahmen setzt, sondern zugleich das Kind in den Mittelpunkt rückt.

Mein Ziel war es nun, in dieser Arbeit meine Erfahrungen mit dem Leistungsgespräch zusammenzufassen, zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt in der Planung, Durchführung und Reflexion der Leistungsgespräche.

Es war für mich eine äußerst befriedigende Arbeit, etwas wofür ich mich schon so lange einsetze nun auch in Form einer Studie zu dokumentieren.

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation	4
2. Forschungsfrage	5
2.1 SWOT –Analyse	6
2.2 Anwendung der SWOT-Analyse	6
2.3 Analyse der Ist – Situation	7
2.4 Schlussfolgerungen für die Soll – Situation	7
2.5 Strategische Querschnittsfelder	8
3. Zielklärung	8
3.1 Ziele konkretisieren und Erfolgsindikatoren formulieren	9
3.2 Ein Verfahren zur Konkretisierung - Methode 2	9
4. Forschungsprozess	10
4.1 Vorüberlegungen	10
4.2 Vorarbeiten	11
4.3 Erhebung vor dem Leistungsgespräch	12
4.4 Auswertung der Erhebung	12
4.5 Zusammenfassung und Interpretation	14
5. Durchführung des Leistungsgesprächs	15
5.1 Organisation	15
5.2 Vorbereitung	15
5.3 Ablauf	16
6. Evaluation	17
6.1 Rückmeldebögen der Eltern	17
6.2 Zusammenfassung und Interpretation	19
6.3 Interviews mit den Kindern zum Leistungsgespräch	19
6.4 Zusammenfassung und Interpretation	20
7. Resümee und Reflexion	21
8. Literatur	22

Anhang

1. Ausgangssituation

Ich bin seit mehr als 25 Jahren in der Volksschule Kirchberg/Kremsmünster tätig. In der Nähe unserer Schule befindet sich ein Heim für so genannte „schwer erziehbare“ Kinder, die durch ihre Lebensgeschichte unsere besondere Aufmerksamkeit fordern und unsere Zuwendung brauchen. Ausgehend vom häufig aggressiven Verhalten dieser seelisch verwundeten Kinder versuchte ich einen Weg zu finden, ihre Gefühle, Erfahrungen, Interessen, Wünsche und Fragen in das Leben und Lernen in der Schule mit einzubinden. Die Herausforderung in der Arbeit mit ihnen heißt, „...die Überlagerung von Lernprozessen durch Lebensprobleme“.¹ Seit ich mit diesen Kindern arbeite, setze ich mich mit reformpädagogischem Gedankengut auseinander und lernte durch die sinnliche und lebensnahe Arbeitspädagogik des französischen Pädagogen Celestin Freinet, den mir anvertrauten Kindern das Wort und damit die Verantwortung für ihr Lernen zu geben. So habe ein Stückweit die Hoffnung, dass sie lernen selbst-bewusst, selbst-vertraut, selbst-ständig, selbst-tätig, selbst-verantwortlich ihren individuellen Weg zu finden und zu gehen.

Mein Ziel ist es geworden, mich weg vom traditionellen Leistungsbegriff hin zum pädagogischen Leistungsbegriff² zu bewegen und eine Leistungsbeurteilung zu finden, die diese Haltung und dieses Gedankengut untermauert. Univ. Prof. Dr. Rupert Vierlinger sagte einmal bei einem Vortrag, zu dem wir ihn nach Kremsmünster einluden: *„Noten nehmen der Schülerleistung auf hintergründige Weise die Würde, das Gesicht.“*³

Würde ist unseren Heimkindern schon vor dem Schuleintritt auf brutalste Weise genommen worden. Es darf nicht sein, dass sich das in der Schule bzw. in der Leistungsbeurteilung fortsetzt. Wir sind gefordert, den Leistungsbegriff neu zu überdenken und die Merkmale des pädagogischen Leistungsbegriffes - Beziehung, Unterstützung, Individualität, Solidarität, Vielfalt, Kommunikation und Reflexion - als Unterrichtsprinzipien zu verwirklichen.

Unsere Kinder leisten täglich viel, jedes Kind innerhalb seiner Möglichkeiten. Ständig erbringen sie Leistung, arbeiten, lernen, sammeln Erfahrungen, bringen Neues in Zusammenhänge, ordnen ein, reflektieren usw. Das herkömmliche System der Leistungsbeurteilung - das Urteil mit einer Zahl - bringt Schülerinnen und Schüler auf einen Nenner. Die Kinder werden gleich gemacht, untereinander verglichen und abhängig vom Urteil des Lehrers/der Lehrerin. Sie lernen und leisten für etwas oder jemanden. Dabei wird auch das Kind - nicht nur seine Leistung - auf eine von fünf Zahlen reduziert, auf die Note, die Zensur. Dass das System der Ziffernnoten für eine *„ermutigende, hilfreiche, individualisierende Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung“*⁴, wie sie der Lehrplan der Volksschule fordert, nicht geeignet ist, ist eigentlich klar. Ganz abgesehen davon, dass sie nur vorgibt objektiv und aussagekräftig über Lernfortschritte und Erreichung der Lernziele Auskunft zu geben, ist eine Note völlig ungeeignet, soziale oder emotionale Leistung zu bewerten.

¹ Bohl 2004, S.21

² Bohl 2004, S.26ff

³ Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rupert Vierlinger zum Thema „Die Not mit den Noten“ (1993)

⁴ Lehrplan der Volksschule, Dritter Teil, Allgemeine didaktische Grundsätze (Juni 2003)

Obwohl dieser Umstand vielen Lehrer/innen bewusst ist, hält sich die Note als Form der Leistungsbeurteilung hartnäckig an unseren Schulen.

Ich habe im Laufe meiner Dienstzeit verschiedenste Möglichkeiten alternativer Leistungsbeurteilung versucht, verändert, geprüft und wieder verworfen. Die „Umfassende mündliche Information der Erziehungsberechtigten und des Kindes laut § 78a“ , ich nenne es kurz „Leistungsgespräch“, hat sich für mich als respektvollste und wertschätzendste Form einer Leistungsrückmeldung herausgestellt.

Leider hat sich das Leistungsgespräch trotz langer und intensiver Überzeugungsarbeit noch immer nicht als selbstverständlich durchgesetzt und jedes Jahr hoffe ich wieder auf die 2/3 Mehrheit bei der Abstimmung am ersten Elternabend.

Meine **Annahme**, warum das Leistungsgespräch noch nicht selbstverständlich geworden ist, lautet: *„Die Eltern haben immer noch Angst, dass die Kinder ohne Noten weniger Leistung erbringen und dass sie später in anderen Schulen benachteiligt sind. Ich bin mir sicher, dass diese Angst in der ländlichen Umgebung unserer Schule immer noch unausgesprochen präsent ist. Dazu kommt noch, dass unsere Hauptschule den dermaßen schlechten Ruf hat, dass dorthin nur noch Heimkinder, Ausländerkinder und ganz schwache Kinder gehen. Die große Hoffnung der Eltern ist, dass ihr Kind es ins Gymnasium schafft.“*⁵

Mein **Anliegen** ist es, in Elternabenden und Elterngesprächen mir die festgefahrenen Meinungen anzuhören und ihnen mit einfühlsamer aber kompetenter Argumentation zu begegnen. Außerdem ist es mir wichtig, den Leistungsbegriff mit den Eltern zu diskutieren und ihnen Argumente für die Befürwortung des Leistungsgesprächs zu liefern, damit sie selbst diese Form nach außen vertreten können.

Mein **Ziel** ist es, die Eltern für das Leistungsgespräch zu begeistern und sie mit einer qualitativ ansprechenden Leistungsdokumentation bzw. dem Leistungsgespräch zu überzeugen, wenigstens in der gesamten Grundstufe 1 für das Leistungsgespräch zu stimmen.

2. Forschungsfrage

Im Rahmen meines Aktionsforschungsprojektes wollte ich unsere Form der Leistungsbeurteilung genauer durchleuchten, um sie gegebenenfalls abzuändern bzw. zu optimieren.

Um mir Klarheit über das Ziel und die genaue Formulierung meiner Frage und über mein Entwicklungsinteresse zu verschaffen, versuchte ich mich an der so genannten **SWOT-Analyse**.

⁵ TB (08.12.04)

2.1 Die SWOT-Analyse

Die aus dem amerikanischen Sprachgebrauch stammende SWOT- oder WOTS UP-Analyse ist auch als Potenzialanalyse bekannt. Sie bietet die Möglichkeit, das eigene Potenzial und die externen Rahmenbedingungen zu visualisieren. Durch die Zusammenstellung von nicht beeinflussbaren und beeinflussbaren Faktoren sowie deren Bewertung im Rahmen der SWOT-Analyse können Strategien entwickelt werden, an denen Entwicklung ansetzen kann.

2.2 Anwendung der SWOT-Analyse ⁶

- „Zuerst zeichnet man das SWOT-Diagramm mit leeren Feldern und Überschriften. Anschließend werden in den Feldern "Stärken" und "Schwächen" die internen Faktoren eingetragen, die beeinflussend sein können und die relevant sind.
- In einem zweiten Schritt werden die externen Faktoren, die von der Schule nicht immer beeinflusst werden können, in den Feldern "Chancen" und "Risiken" eingetragen. Die wichtigsten Faktoren hierzu umfassen z.B. Trends oder Rahmenbedingungen.
- In einem dritten Schritt werden die strategischen Querschnittsfelder erarbeitet, wobei man sich einerseits an den Leitstrategien wie z.B. "Stärken einsetzen, um Chancen zu nutzen" und andererseits an den niedergeschriebenen "Stärken" und "Chancen" orientiert.“

Den Kern der SWOT-Analyse bilden die Fragen, die darauf abzielen, ein Bild der gegenwärtigen Situation mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten zu entwerfen. Das Bild wird dabei sowohl von internen Gegebenheiten als auch von externen Einflüssen bestimmt. Folgende Fragen lieferten mir Anhaltspunkte für die Analyse der Situation:

Stärken Was läuft gut? Was sind die Stärken des LG ?	Schwächen Was ist schwierig? Was behindert uns?
Chancen Welche konkreten Verbesserungsmöglichkeiten haben wir?	Gefahren Was sind mögliche Risiken? Womit müssen wir rechnen?

2.3 Analyse der Ist – Situation

Die SWOT-Analyse kombiniert zwei verschiedene Betrachtungsebenen: die Stärken und Schwächen beschreiben den eher statischen Ist-Zustand und legen das Schwergewicht auf die internen Aspekte des Prozesses. In den Chancen und Gefahren steckt dagegen die dynamische Ebene der künftig zu erwartenden externen Rahmenbedingungen der Umsetzung.

⁶ vgl. www.izt.de/sewowi/arbeitshilfen/arbeitsblatt_2.html (18.12.04)

Meine Analyse des Ist – Zustandes der Leistungsbeurteilung durch das Leistungsgespräch sieht folgendermaßen aus:

S - strengths Stärken	W - weaknesses Schwächen
Beobachten des individuellen Lernprozesses Große Bedeutung der Selbstbeurteilung sich selbst wahrnehmen und beurteilen lernen Ansprechende Form der Leistungsdokumentation	Bewertungsskala, die auf Noten rückschließen lässt Transparenz des Leistungsbegriffes Transparenz der Lernziele Keine Berechtigungsaussage im Hinblick auf das Aufsteigen in die nächste Schulstufe
O - opportunities Chancen	T - threats Gefahren
Stärkere diagnostische Beurteilung, der Prozess steht im Vordergrund Erweiterung des Lernbegriffes konkretisiert in Kompetenzen Gleichwertige Förderung von Arbeits- Sach - und Sozialkompetenz	Durch die Bildungsstandards - Fokussierung auf Leistungsergebnisse Blick auf Prozesse geht verloren standardisierte Tests - zurück zur Note Skepsis in der Bevölkerung im Hinblick auf weiterführende Schularten

2.4 Schlussfolgerungen für die Soll – Situation

Während die Stärken die Kräfte symbolisieren, mit denen die Schwierigkeiten überwunden werden können bzw. an deren Weiterentwicklung angesetzt werden kann, sind die Schwächen genau die Brennpunkte der zukünftigen Arbeit. Besonders interessant sind dabei die strategischen Querschnittsfelder:

	strengths	weaknesses
opportunities	Wie die Stärken einsetzen, um die Chancen zu nutzen?	Wie an den Schwächen arbeiten, um die Chancen zu nutzen?
threats	Wie die Stärken einsetzen, um die Gefahren zu meistern?	Wie an den Schwächen arbeiten, um die Gefahren zu meistern?

2.5 Strategische Querschnittsfelder

1. **S-O – Strategien: Stärken einsetzen, um Chancen zu nützen**

- Erhöhung der Kompetenz der Kinder in der Auseinandersetzung zwischen Fremd – und Selbstbeobachtung
- Instrumentarien für die Optimierung von eigenen Lernprozessen kennen lernen
- Selbsteinschätzung der Kinder rückt in den Vordergrund

2. **W-O –Strategien Schwächen minimieren, um Chancen zu nützen**

- Erfolgskontrollen im Vergleich mit der eigenen Leistung schaffen
- Leistungsbegriff durch einfach formulierte Ziele transparent machen
- Bewertungsskala ändern

3. **S-T –Strategien Stärken einsetzen, um Gefahren zu verringern**

- Erfolgskontrollen – jedoch immer im Vergleich mit der eigenen Leistung
- Elternabende zum Thema Leistung und Lernen

4. **W-T- Strategien Schwächen und Gefahren minimieren**

- Berechtigungsaussage ansprechen und auch in der Leistungsdokumentation ersichtlich machen
- Meinungsbildungsprozess bei den Eltern und in der Bevölkerung zum Thema Lernen und Leistung anregen

Mit Hilfe der Swot – Analyse und meiner „kritischen Freunde“ aus der Regionalgruppe - deren Vorteil es ist, einen anderen Blickwinkel und genügend Distanz zu haben um förderliche Fragen zu stellen - fand ich schlussendlich zu meiner Forschungsfrage:

Welche Faktoren muss ich beachten, um das Leistungsgespräch so zu gestalten, dass die Informationsbedürfnisse und Erwartungen der Eltern erfüllt werden und gleichzeitig der Entwicklungsprozess des lernenden Kindes unterstützt und gefördert wird ?

3. Zielklärung

Durch die Erarbeitung der strategischen Querschnittsfelder bekam ich ein genaueres Bild von den Schwerpunkten der künftigen Arbeit mit den Eltern und Kindern und erkannte, welche Änderungen ich im Hinblick auf die kommenden Leistungsgespräche tätigen musste.

3.1 Ziele konkretisieren und Erfolgsindikatoren formulieren

Nachdem ich die Stärken und Schwächen aufgelistet hatte, verschaffte ich mir Klarheit darüber, welche Ziele ich erreichen will und wie ich zu diesen Zielen komme. Dafür legte ich Erfolgskriterien fest, die den Zielen entsprachen. Für diese Kriterien bestimmte ich passende Indikatoren, die nachvollziehbar waren und an denen ich ablesen konnte, ob die Kriterien eingehalten wurden. *„Unserer Erfahrung nach zahlt es sich aus, der Präzisierung von Evaluationszielen genug Zeit zu widmen und dafür u. U. auch Beratung in Anspruch zu nehmen. Einen Vorschlag dafür, wie solche Zielklärungsprozesse konkret gestaltet werden könnten, bietet Methode 2 (siehe 3.2), die auf Ideen von Toni Strittmatter zurückgeht.*

3.2 Ein Verfahren zur Konkretisierung - Methode 2 ⁷

1. Schritt: Ziele – Worin bestehen unserer Zielsetzungen ?
2. Schritt: Realisierungen – Was wird getan bzw. was muss geschehen, um diesem Ziel zu entsprechen ?
3. Schritt: Erfolgsindikatoren – Woran erkennen wir, dass die Zielsetzungen verwirklicht werden ?
4. Schritt: Instrumente – Mit welchen Instrumenten können wir das feststellen ?

1. Schritt - Ziele:

- Die Eltern und die Kinder sind vom Leistungsgespräch so überzeugt, dass sie wenigstens in der gesamten Grundstufe 1 für das Leistungsgespräch stimmen.
- Die Schüler werden in ihrem Entwicklungsprozess nicht gegängelt, sondern unterstützt.

2. Schritt - Realisierungen:

1. Information der Eltern über die Vorteile des Lernens ohne Notendruck. Argumente für das Leistungsgespräch.
2. Erweiterung des Lernbegriffes
„**Erweiterung des Lernbegriffes**, konkretisiert in Subkompetenzen ⁸

- *fachlich- inhaltliche Kompetenz*: Fachwissen besitzen, urteilen, definieren,...
- *sozial-kommunikative Kompetenz*: kooperieren, einfühlsam zuhören, argumentieren,...
- *methodisch-strategische Kompetenz*: visualisieren, planen, exzerpieren, nachschlagen,...
- *Selbst – und Persönlichkeitskompetenz*: Selbstvertrauen entwickeln, ein realistisches Selbstbild entwickeln, kritikfähig sein,..."

⁷ Altrichter/ Messner/Posch 2004, S.75

⁸ Bohl 2004, S.20

3. Diese Kompetenzen in der Leistungsdokumentation ersichtlich machen.
4. Selbsteinschätzung der Kinder anhand von Kriterien zu bestimmten Arbeiten üben.
5. Durch Auseinandersetzung mit der individuellen Leistung erkennen die Kinder den Fortschritt selbst und schätzen ihn richtig ein.
6. Schülerselbstbewertung in der Leistungsdokumentation ersichtlich machen.
7. Ansprechende Form der Leistungsdokumentation.

3. Schritt - Erfolgsindikatoren:

1. Die Eltern stimmen mindestens mit einer 2/3 Mehrheit für das LG.
2. Sie wissen um die Vorteile des LG und können dies argumentieren.
3. Die Eltern schätzen die vier Kompetenzen des erweiterten Lernbegriffes als gleichwertig und wichtig ein.
4. Die Schüler zeigen ein hohes Maß an Selbsteinschätzung.
5. Die Schüler bewerten ihre Leistungen zu 80 % richtig.
6. Die Schüler erkennen und benennen ihren eigenen Lernfortschritt.
7. Die Schüler sind stolz auf ihr „Zeugnis“ und präsentieren dies den Geschwistern, Eltern, Freunden, Großeltern..

3. Schritt - Instrumente:

- zu 1. Erhebungsbogen vor dem Leistungsgespräch (EHB)
- zu 2. Rückmeldebogen nach dem Leistungsgespräch (RMB)
- zu 3. Rückmeldebogen nach dem Leistungsgespräch
- zu 4. Schülerselbstbeurteilungsbogen
- zu 5. Schülerselbstbeurteilungsbogen und Leistungsdokumentation
- zu 6. Leistungsdokumentation und Gesprächsprotokoll
- zu 7. Interview mit den Kindern nach dem Leistungsgespräch

4. Forschungsprozess

4.1 Vorüberlegungen

Im Rahmen eines Informationsabends stellte ich den Eltern unsere Form des Leistungsgespräches vor und fasste Grundsätzliches und die Vorteile der Arbeit ohne Noten noch einmal zusammen: *„Lernende brauchen keine Noten, wohl aber Rückmeldung. Beim Lernen ist es wichtig zu erfahren, ob das was man macht richtig oder falsch ist. Je unmittelbarer diese Rückmeldung erfolgt, desto besser für den Lernenden. Eine Schule ohne Noten kann viel eher eine Schule sein, die nicht gegeneinander aufhetzt, die nicht auseinanderdividiert, sondern zusammenschweißt und Freude am Miteinander erleben lässt. Es kann viel eher eine Schule sein, die allen Schülern erfolgreiches Lernen - sprich sichtbare Fortschritte ermöglicht und jedes Kind will Fortschritte machen, will lernen. Wenn wir ohne Noten arbeiten, erleben wir, wie alle Kinder wachsen, wie es bei allen Kindern aufwärts geht,*

wie sich alle Kinder entwickeln, weil wir auf ihre speziellen Fähigkeiten und Fertigkeiten eingehen können. Nur ohne Bewertung können Kinder spüren, dass sie wertvoll sind. Jeder Schüler hat ein Recht auf erfolgreiches Lernen. Aus diesem Recht leitet sich für die Schule die Pflicht ab, jedem Schüler erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Erfolgreiches Lernen wiederum heißt Erziehung zur Leistung, heißt Lernen im eigenen Tempo, heißt dort weiterlernen, wo das Kind steht und es behutsam in richtig dosierten Schritten in das erfolgreiche Leisten hineinführen, heißt handelndes, motivierendes, selbst bestimmtes Lernen und heißt nicht: für alle das Gleiche zur gleichen Zeit. Die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühles, eines Vertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit, die Entwicklung eines angemessenen Anspruchsniveaus, die Stärkung der Frustrationstoleranz – das sind unsere Ziele. Zum Konzept einer bewussten Leistungserziehung gehört selbstverständlich auch die Leistungsmessung. Es werden Lernziele bekannt gegeben. Auf diese Ziele hin wird gemeinsam geübt und dann werden Lernzielkontrollen durchgeführt, um festzustellen, ob diese Ziele auch erreicht worden sind. Festzustellen, ob Ziele erreicht worden sind, ist notwendig und gehört ganz wesentlich zu jedem effektiven Lernprozess. Eine Leistungsbeurteilung mit Noten dagegen ist nicht nur überflüssig, sondern für viele Kinder auch eine nicht verantwortbare Schädigung ihrer Persönlichkeit.“⁹

Es ergab sich eine sehr interessante, kontroversielle und auch hitzige Diskussion über den Leistungsbegriff, über Noten und ihre Auswirkungen. Bei der Abstimmung entschieden sich dennoch alle anwesenden Eltern für das Leistungsgespräch in der 1. Klasse. Ich beglückwünschte die Eltern zu ihrer Entscheidung und bestärkte sie in ihrem Entschluss.

Am nächsten Tag stellte ich den Kindern in der Kinderkonferenz unsere Form der Leistungsbeurteilung vor und erklärte ihnen die Arbeit mit einem Portfolio und welche Aufgaben sie dabei haben werden.

Das Grundprinzip der Portfolioarbeit ist folgendes : *„Schüler/innen werden angeregt, Dokumente ihres Lernens zu sammeln, die die Stärken und Schwächen ihrer Leistungen aufzeigen und vor allem auch ihre Entwicklung veranschaulichen. Portfolios sind daher Sammlungen von repräsentativen Arbeiten, die das Gelernte dokumentieren, aus denen Arbeitsprozesse ersichtlich werden, die Entwicklungen aufzeigen und in denen die besten Leistungen der Schüler/innen gezeigt werden.“*¹⁰

4.2 Vorarbeiten

Auf Grund der Gespräche mit den „kritischen Freunden“ meiner Regionalgruppe, der Visualisierung des Ist Zustandes durch die SWOT Analyse und der Auseinandersetzung mit den Zielen und Erfolgskriterien konnte ich erkennen, welche Faktoren des Leistungsgesprächs ich genauer in Betracht ziehen bzw. verändern musste. So zum Beispiel war in den bisherigen Vorlagen der Leistungsdokumentation die voraussichtliche Dauer der

⁹ Rendl: www.vskirchberg.eduhi.at/noten.htm (04.02.03)

¹⁰ Brunner, Schmidinger 1997, S. 1074

Grundstufe 1 bzw. eine Berechtigungsaussage zum Aufsteigen in die nächste Schulstufe nicht ersichtlich.

- Ich überprüfte die Leistungsdokumentation auf Transparenz der Lernziele, auf den Informationsgehalt, auf Verständlichkeit und kindgerechte Sprache und änderte sie dahingehend ab.
- Den ersten beiden Seiten gab ich einen offiziellen Charakter, wie es beim Zeugnisdokument üblich ist (siehe Anhang).
- Die Bewertungsskala reduzierte ich auf: „Das kann ich schon“ und „Daran übe ich noch“, sodass keine Noten mehr interpretiert werden können.
- Ich überlegte den Ablauf des Leistungsgesprächs neu:
 1. Im ersten Teil des Gespräches wird ein Interview zu persönlichen und schulischen Fragen geführt, das Auskunft über die Befindlichkeit des Kindes und der Selbsteinschätzung der eigenen Leistung gibt. Darüber wird ein Gesprächsprotokoll geschrieben, das in der Leistungsdokumentation aufscheint. Außerdem suchen sich die Kinder selbst gewählte Arbeiten aus, die sie als Dokument für die Erreichung der Ziele darbieten (Portfolio).
 2. Im zweiten Teil erzählen die Eltern mit Hilfe eines vorher zu Hause ausgefüllten Beobachtungsbogens über ihre Beobachtungen zum Kind, über ihre Sorgen und Ängste und über ihre Freuden.
 3. Im dritten Teil des Gespräches geben wir Lehrerinnen Auskunft über den Leistungsstand, den Lernzuwachs, den Lernfortschritt und besprechen etwaige Fördermaßnahmen oder andere Abmachungen. Dabei möchte ich besonderes Augenmerk auf die so genannten Subkompetenzen richten (vgl. S. 9).

4.3 Erhebung vor dem Leistungsgespräch

Um mir ein Bild der aktuellen Meinung der Eltern in meiner neuen Integrationsklasse zu machen, beschloss ich, im Rahmen eines weiteren Elternabends unmittelbar vor den Leistungsgesprächen eine anonyme Erhebung zu machen, die mir Auskunft über die Beweggründe ihres Abstimmungsverhaltens gab und andererseits die Erwartungen der Eltern an das Leistungsgespräch deutlich machten. An diesem Elternabend waren von den 24 Kindern meiner Klasse 19 Mütter, 1 Vater und zwei Elternpaare anwesend. Zwei Mütter konnten aus familiären Gründen nicht anwesend sein. Ich erklärte den Eltern mein Interesse an der Erhebung verschaffte ihnen Anonymität, indem wir gleiches Schreibmaterial austeilten und wir Lehrerinnen aus der Klasse gingen, und ich bat sie um ihre ehrliche Meinung.

4.4 Auswertung der Erhebung vor dem Leistungsgespräch

Die ersten sechs Fragen des Erhebungsbogens waren mit „trifft zu“ „trifft nicht zu“ anzukreuzen, anschließend waren noch zwei offene Fragen zu beantworten. Für die Auswertung nummerierte ich die Erhebungsbögen durch und setzte die Nummer des Bogens nach der Aussage in Klammer: „.....“(22).

1. **Ich bin überzeugt, dass Leistung nicht von Noten abhängig ist.**
Alle 24 Eltern gaben an, dass dies für sie zutrifft.
2. **Ich bin sicher, dass mein Kind ohne auch Noten sein Bestes gibt.**
23 Eltern meinten, dass trifft zu, für einen Elternteil trifft das nicht zu.
3. **Ich befürchte, dass mein Kind in der Familie (Oma, Opa...) oder in der Umgebung auf Grund dieser Beurteilungsform Nachteile hat.**
22 Eltern befürchten keinen Nachteil, 2 sehen dies doch. Beide Elternteile haben noch keine Erfahrung mit dem Leistungsgespräch.
4. **Ich befürchte, dass mein Kind in der weiterführenden Schule auf Grund dieser Beurteilungsform Nachteile hat.**
21 Eltern befürchten keine Nachteile, 3 schon. 2 davon hatten bereits Erfahrung mit dem Leistungsgespräch, 1 Elternteil nicht.
5. **Ich habe bereits Erfahrung mit dem Leistungsgespräch. Meine Erfahrungen sind durchwegs positiv.**
14 Eltern haben bereits Erfahrung und alle 14 beschreiben diese als positiv.
6. **Ich habe dem Leistungsgespräch aus Interesse an einer Beurteilung ohne Noten zugestimmt.**
Für 20 Eltern trifft dies zu, für ein Elternteil nicht, dieser kannte jedoch das Leistungsgespräch bereits.
Ich habe auf Grund der Informationen der Lehrerin zugestimmt.
Dies gaben 13 Eltern an.
Ich habe aus dem Mehrheitsdruck heraus zugestimmt.
Auf keinen der Eltern trifft das zu.

Andere Motive für die Zustimmung waren (vgl. EHB): „Ich bin von den Vorteilen überzeugt“ (1,12, 20), „Mein Kind soll aus Freude und Interesse lernen und nicht aus Angst vor schlechten Noten“ (9) „auf jeden Fall keine Noten“ (22).

7. **Vom Leistungsgespräch erwarte ich mir:**
8 Elternteile wünschten sich „detaillierte Information über den Wissensstand“ (2, vgl. auch 5,11,14,17,18,19,23), 9 Eltern wollten „genaue Information, wo das Kind steht“ (1, vgl. auch 2,10,11,12,13,19, 21, 23), 10 Eltern nannten als das Wichtigste „Auskunft über Stärken und Schwächen des Kindes“ (1,4,5,6,6,13,15,19,20,24) zu erhalten. „Auskunft über das Arbeits – und Sozialverhalten“ (10,11,12,14,17) wünschten sich immerhin 5 Eltern. 6 Eltern erwähnten die „Besprechung etwaiger Fördermaßnahmen für zu Hause“ (1,vgl. auch 8,15,16,17,19).
Andere einmal formulierte Erwartungen fasse ich hier noch zusammen: „genauere Beurteilung, als es mit Noten möglich ist“ (4), „ehrliche und gerechte Beurteilung“ (6), „ehrliche Information über das

Leistungsvermögen meines Kindes" (8), „Feed back für mein Kind" (9), „ehrliche Rückmeldung der Lehrerin, die auch subtile Zwischenebenen einschließt"(12), „Auskunft über den Ausbau von natürlichen Stärken" (15), „Motivation für mein Kind , Stolz auf bisherige Leistungen" (20)

8. Was ich sonst noch sagen möchte:

„Ich würde mir diese Art der Beurteilung auch für weiterführende Schulen wünschen, Noten sind nicht mehr zeitgemäß!" (4), „Grundstufe 1 ohne Noten ist für unser Kind sicher positiv" (8, 21), „Ich bin sehr positiv überrascht, was ich an Lernzielen bisher gesehen habe"(10), „Ich denke, es ist die unbefangenste und schönste Form mit Leistungsbeurteilung vertraut zu werden" (11), „Ich bin sehr gespannt" (24), „Unser Kind kann von sich heraus lernen, sich entfalten, das Gelernte sitzt tief – gute Basis"(1), „Die ersten vier Monate haben mich restlos überzeugt, es ist eine Freude, die Motivation des Kindes zu beobachten- Schule ist einfach toll !" (23), „Dank an die Lehrerinnen, die sich solche Mehrarbeit antun, um den Kindern diese Art von Feedback zu schenken"(3,vgl. auch 9,12,13), 2 Elternteile wünschten sich von uns „mehr Druck(5,6).

4.5 Zusammenfassung und Interpretation

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Leistungsgespräch in dieser Klasse durchwegs positiv gesehen wird. Die ursprüngliche Meinung, dass Kinder nur im Zusammenhang mit Noten gute Leistungen erbringen, ist kaum mehr spürbar, ebenso dass die Kinder Nachteile auf Grund dieser Beurteilung in den weiterführenden Schulen oder in der Familie haben. Entweder es hat sich in der Bevölkerung das Leistungsgespräch schon festgesetzt, oder diese Elterngruppe ist besonders aufgeschlossen. *„Ich würde mir diese Art der Beurteilung auch für weiterführende Schulen wünschen, Noten sind nicht mehr zeitgemäß!"*¹¹ Die Aufgeschlossenheit dieser Eltern kann ich daraus entnehmen, dass sie genaue Vorstellungen davon haben, was sie sich vom Leistungsgespräch erwarten. Ich kann dies aus der Klarheit und Kompetenz der Äußerungen lesen : *„Vom Leistungsgespräch erwarte ich mir detaillierte Information über den Wissensstand und das Leistungsvermögen des Kindes, feed back für mein Kind"*¹². Bezeichnend ist die Häufigkeit der Rückmeldung über die Erwartung einer Auskunft über den Wissensstand bzw. über Information über Stärken und Schwächen. Interessant ist, dass sehr viele Eltern das Augenmerk immer noch auf den Stand des Kindes innerhalb der Gruppe, also den Vergleich mit anderen Kindern legen. In einem der nächsten Elternabende wird es notwendig sein, die Aussage des schweizer Pädagogen Pestalozzi: *„Ich vergleiche nie ein Kind mit anderen Kindern. Ich messe seine Fortschritte nur an ihm selbst!"* zum Thema zu machen.

Besonders erfreut war ich darüber, dass einige Eltern das Arbeits – und Sozialverhalten ihrer Kinder für wichtig erachten und das Gespräch als Feedback für das Kind sehen. Darauf möchte ich in der Elternarbeit noch

¹¹ EHB /8

¹² EHB /7

besonderes eingehen. Natürlich freuten wir uns auch über die so positive Einstellung zur Schule und die schönen persönlichen Rückmeldungen mancher Eltern. Als Kritik zur Frage 6 möchte ich anmerken, dass hier für manche Eltern nicht klar erkennbar war, ob sie alle Unterpunkte oder nur einen davon beantworten müssen. Das erschwerte die Auswertung und auch die Interpretation.

5. Durchführung des Leistungsgespräches

5.1 Die Organisation des Gespräches bedurfte folgender Schritte:

- Termine festlegen, bekannt geben, bestätigen

Um die Terminfestlegung organisatorisch zu erleichtern, machte ich im Rahmen eines Elternabends eine Liste mit Terminvorschlägen und die Eltern trugen sich ein.

Außerdem bekamen sie einen Beobachtungsbogen mit gezielten Fragen als Vorbereitung auf das Gespräch.

- Gesprächsort und Gesprächsdauer deklarieren

Wir einigten uns darauf, das Gespräch vorzugsweise in der gewohnten Lernumgebung des Kindes zu führen, nur in Ausnahmefällen einen anderen Ort zu wählen. Die Dauer des Gespräches legten wir auf 30 Minuten fest. Zwischen den einzelnen Gesprächen planten wir eine Pufferzone von 15 Minuten ein.

- Gesprächsvorbereitung mit dem Kind

Mit Hilfe der Leistungsdokumentationsmappe besprach ich die Lernziele mit jedem Kind einzeln in der Planarbeit oder Freiarbeit. Dabei legte ich besonderes Augenmerk auf die Selbsteinschätzung. Dazu bekam vorher jedes Kind noch einen Bogen zur Selbstbeurteilung (siehe Anhang). Im Schon während des Jahres suchten sich die Kinder selbst gewählte Arbeiten aus, die sie als Dokument für die Erreichung der Ziele den Eltern darbieten wollten.

5.2 Folgende Überlegungen traf ich zur **Vorbereitung des Gespräches**:

- Rückschau auf die vergangene Lernzeit: Leistungsanforderungen, Leistungsentwicklung, Leistungserfüllung
- Zusammentragen, gewichten und auswählen von Beobachtungen, Lernberichten, Arbeitsdokumenten,...
- Ausblick: Fördermöglichkeiten, Abmachungen zur Unterstützung des Lernprozesses, Interventionsmöglichkeiten,...
- Schaffen einer angenehmen Atmosphäre,...

Zum ersten Mal in meinem Lehrerleben passierte es mir, dass ich die Leistungsgespräche auf Grund einer fast dreiwöchigen Erkrankung und einer anschließenden Operation nicht termingerecht beginnen konnte.

„Am meisten belastet mich, dass ich unser erstes gemeinsames Semester nicht würdig abschließen kann. Ich weiß, dass es für die meisten Eltern und für

alle Kinder das erste sehnlich erwartete „Zeugnisgespräch“- so nennen es die Kinder – wäre, und ich kann das nicht einhalten !“ ¹³

Als kleinen Trost schickte ich jedem Kind einen Brief, in dem ich die besonderen Stärken und Fähigkeiten ein wenig beschrieb. Nach den Semesterferien endlich konnten wir mit den Leistungsgesprächen beginnen.

5.3 Ablauf des Leistungsgesprächs:

- Nach der Begrüßung und Kontaktnahme erläuterten wir noch einmal den geplanten Verlauf, den inhaltlichen Überblick und die Zielsetzungen.
Zu Beginn führte ich das Interview mit dem Kind und meine Kollegin schrieb ein Gesprächsprotokoll, das zur Leistungsdokumentationsmappe dazu geheftet wurde. Außerdem präsentierte jedes Kind sein Portfolio, das die ausgesuchten Arbeiten und Dokumente, die das Kind den Eltern darbieten wollte beinhaltete.
- Anschließend erfragte ich die Sichtweisen der Eltern, wobei viele den Beobachtungsbogen zu Hilfe nahmen. Wir versuchten, Wünsche und Unklarheiten offen zu legen.
- Zuletzt informierten wir die Eltern über die Sozialkompetenz, Lern – und Arbeitskompetenz und Sachkompetenz ihres Kindes mit Hilfe des Protokollbuches, besprachen den Lernstand, den Lernfortschritt, etwaige Fördermaßnahmen und die voraussichtliche Dauer der Grundstufe 1.
- Zum Abschluss fassten wir unsere Gesprächsschwerpunkte und etwaige getroffenen Abmachungen zusammen und klärten, wann und wie wir unsere Abmachungen überprüfen wollen. Außerdem musste natürlich die Leistungsdokumentation von allen Beteiligten unterschrieben werden.

Eine Woche nach den Semesterferien hatten wir alle Leistungsgespräche abgehalten. Es war eine sehr intensive Woche, aber die schönen persönlichen Gespräche mit den Kindern und die positive Einstellung der Eltern unserer offenen Unterrichtsform gegenüber entschädigten uns für die Arbeit, Mühe und Zeit.

„Geschafft ! In zweierlei Hinsicht:

- *Alle Gespräche sind wirklich äußerst zufriedenstellend verlaufen. Ganz besonders freue ich mich über das gelungene Gespräch mit Florian und seinen Eltern. Meine Befürchtung, dass jeder von uns etwas anderes für Florian will, ist nicht eingetreten. Die Eltern zeigten sich ehrlich und kooperativ, und Florians destruktives Verhalten änderte sich nach diesem Gespräch schlagartig.*
- *Rein körperlich bin ich nach diesen langen Tagen sehr erschöpft aber glücklich, dass die Gespräche so ganz nach meinen Vorstellungen abgelaufen sind.“* ¹⁴

¹³ TB (16.02.05)

¹⁴ TB (04.03.05)

Zusammenfassend freue ich mich feststellen zu können, dass bei der Hälfte der Kinder Vater, Mutter und teilweise auch Geschwister am Leistungsgespräch teilnahmen und dabei auch aktiv mitwirkten. Der Stolz der einzelnen Kinder beim Präsentieren ihrer Arbeiten war ebenso schön anzusehen, wie die Freude über die vielen erreichten Ziele der Leistungsdokumentation.

6. Evaluation

6.1 Auswertung der Rückmeldebögen nach dem Leistungsgespräch

Einige Wochen danach bat ich die Eltern im Rahmen eines Elternabends um eine ehrliche Rückmeldung über das Leistungsgespräch. Die Fragen waren wieder anonymisiert, es wurden keine Daten zu persönlichen Fakten erhoben, eine Zuordnung des Rückmeldebogens (RMB) der Eltern zu den Schülern war nicht möglich. Von den 24 Rückmeldebögen kamen 23 zurück. Die ersten zehn Fragen des Rückmeldebogens waren mit „trifft zu“ „trifft eher zu“ „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ anzukreuzen, anschließend waren noch drei offene Fragen zu beantworten.

1. **Beim Leistungsgespräch herrschte ein angenehmes Gesprächsklima zwischen allen Beteiligten.**
Alle 23 Eltern kreuzten an, dass das Gesprächsklima angenehm war.
2. **Wir konnten auch spezielle Fragen unser Kind betreffend klären.**
Für alle, die dies wünschten, traf dies zu.
3. **Das Leistungsgespräch motivierte unser Kind.**
20 Kinder wurden durch das Gespräch motiviert, für 3 Kinder traf dies eher nicht zu.
4. **Unser Kind konnte seine Leistungen selber gut einschätzen.**
22 Kinder konnten ihre Leistung selber gut einschätzen, 1 Kind eher nicht.
5. **Nach dem Gespräch wissen wir, wo die Stärken bzw. Schwächen unseres Kindes liegen.**
Alle 23 Eltern wissen jetzt über Stärken und Schwächen des Kindes Bescheid.
6. **Wir wurden ausreichend über den Lernfortschritt des Kindes informiert.**
Alle 23 Eltern fühlten sich ausreichend informiert.
7. **Wir haben den Eindruck gewonnen, dass die Lehrerinnen über unser Kind gut Bescheid wissen.**
Den Eindruck, dass die Lehrerinnen gut über das Kind Bescheid wissen, bestätigten alle 23 Eltern.

8. Nach dem Gespräch wissen wir, ob unser Kind aller Voraussicht nach die erste Klasse schaffen wird.

Diese Information ist bei allen Eltern angekommen, bei 2 trifft es eher zu

9. Unsere Erwartungen in Bezug auf das Leistungsgespräch wurden erfüllt.

Alle Erwartungen wurden erfüllt, bei 1 trifft dies eher zu.

10. Wir würden uns auf Grund der bisherigen Erfahrungen im 2. Schuljahr wieder für das Leistungsgespräch entscheiden.

Alle 23 Eltern würden sich wieder für das Leistungsgespräch
2 davon mit dem Zusatz „unbedingt“, 2 davon mit kleiner
Einschränkung („trifft eher zu“)

11. Besonders hat mir am Gespräch gefallen, dass

„dem Kind mit Wertschätzung begegnet wurde, es wurde mit und nicht über das Kind gesprochen“ (1), „das einfühlsame Miteinbeziehen des Kindes in das Gespräch (3,vgl. auch 6,10,11,12,13,15,19,21,23) „dass das Kind selber Stellung beziehen konnte“(9), „das Positive hervorgehoben wird, dass Fortschritte erkennbar sind, die Lernziele gut dokumentiert werden, verschiedene Bereiche wie soziale Kompetenzen differenziert besprochen werden, sehr informativ“(2, vgl. auch 18,22), eine ruhige, angenehme Atmosphäre (5,14,22), „dass Zeit war, wirklich auf alle Fragen Antwort zu bekommen“ (7,14), „dass wir erfahren haben, wo die Schwächen unseres Kindes liegen“(8,10), „dass die ganze Familie dabei sein durfte“ (10), „dass mein Kind sich so gefreut hat und so viel Positives über sich erfahren hat (16), „dass es so persönlich war“ (17).

12. Das Wichtigste am Leistungsgespräch ist mir

„dass mein Kind positiv gestärkt weiter lernt mit Freude“ (1), „dass dadurch diese Gesamtnote vermieden wird“ (2), „zu erfahren, welche Stärken und Schwächen mein Kind hat und wie wir als Eltern unterstützend helfen können (3,vgl. auch 5,8,15,20), „dass wir abgesehen vom Fachlichen auch über soziale und menschliche Aspekte sprechen können“(6), „genaue Information über die Lernfortschritte und das Sozialverhalten des Kindes“ (7,vgl. auch 10,12,13,14,), „dass gut auf die Kinder eingegangen wird“ (17), „der Kontakt zu den Lehrerinnen“(19), „Klarheit“(20)

13. Für das nächste Gespräch wünsche ich mir

„alles wieder, wie beim 1. Gespräch“(5,7,8,9,12,13,14,15,16,17,18,20,23)
„einen noch genaueren Hinweis auf Schwächen, und was geübt werden soll“(1), „ein bisschen mehr Zeit“ (2,17,22), „Austausch, ob die gesetzten Schwerpunkte gegriffen haben und der Entwicklung des Kindes geholfen haben“ (3), „vielleicht mehr Konzentration auf das Wesentliche, kürzer“ (5), „genau so viel Offenheit und Menschlichkeit wie beim letzten Gespräch“ (6), eventuell das Interview vorab mit dem Kind, damit es weniger aufgeregt ist (10), „dass das Niveau des Leistungsgesprächs gleich bleibt“ (15).

6.2 Zusammenfassung und Interpretation

Nachdem ich die Erhebung vor dem Leistungsgespräch ausgewertet hatte, war ich nicht mehr sicher, ob ich all diesen Ansprüchen gerecht werden konnte, diese Elterngruppe forderte mich ziemlich. Umso mehr freue ich mich über die positiven Rückmeldungen und darüber, dass die Eltern die Qualität des Leistungsgesprächs erkannt haben. Dies kann man meiner Meinung nach besonders an den drei offenen Fragen deutlich ablesen. *„Besonders hat mir am Gespräch gefallen, dass das Positive hervorgehoben wird, dass Fortschritte erkennbar sind, die Lernziele gut dokumentiert werden, verschiedene Bereiche wie soziale Kompetenzen differenziert besprochen werden“*¹⁵. Wichtig ist mir auch, dass die notwendigen Informationen gut angekommen sind und dass sich die Eltern ausreichend informiert fühlen.

Aus vielen Rückmeldungen kann man ersehen, dass die Eltern die Wertschätzung spüren und diese positive Form sehr schätzen. *„Besonders hat mir am Gespräch gefallen, dass dem Kind mit Wertschätzung begegnet wurde, es wurde mit und nicht über das Kind gesprochen“, „das einfühlsame Miteinbeziehen des Kindes in das Gespräch, „dass das Kind selber Stellung beziehen konnte“*¹⁶. Viele Eltern interessiert auch besonders das Sozialverhalten. Dass sich 3 Eltern mehr Zeit wünschen (auch mit dem Beisatz *„obwohl es fast eine Zumutung für die Lehrerinnen ist“*¹⁷) kann ich verstehen. Das würde aber den Bogen überspannen und wir werden wieder auf unsere Sprechstunde verweisen. Dass Eltern weniger Zeit für das Gespräch und *„Konzentration auf das Wesentliche“*¹⁸, haben möchten, kann ich nicht ganz nachvollziehen. Es könnte heißen, dass das Kind nicht so viel Raum einnehmen sollte und man kurz informieren sollte, wie der Stand der Dinge ist. So unterschiedlich sind dann doch die Ansprüche. Besonders freut mich, dass sich laut Rückmeldebogen voraussichtlich alle Eltern in der 2. Klasse wieder für das Leistungsgespräch entscheiden werden. Somit ist eigentlich mein Ziel schon erreicht.

6.3 Interviews mit den Kindern nach dem Leistungsgespräch

Rundherum zufrieden mit dem, wie ich selbst die Gespräche erlebte und wie positiv die Eltern rückmeldeten, wollte ich natürlich auch von den Kindern eine Rückmeldung einholen. Ich entschied mich für das Interview, weil es ihrem Alter am besten entsprach und ich bei einigen Kindern dabei die Möglichkeit hatte noch genauer über bestimmte Äußerungen, die mir während des Gesprächs auffielen, nachzufragen. Hier liste ich allerdings nur die allgemeinen Fragen auf.

1. Auf die Frage, wie sie sich beim Leistungsgespräch fühlten, sagten alle Kinder, dass sie sich sehr wohl gefühlt haben.

¹⁵ RMB /11

¹⁶ RMB /11

¹⁷ RMB /13

¹⁸ RMB /13

2. Bei der Frage, was die Kinder bei diesem Gespräch am meisten gefreut hat, zitiere ich sechs Kinder, die ähnlich Aussagen wie alle anderen tätigten: *„Was du so schön über mich gesagt hast und die Fragen, die du gestellt hast.“* (Anna) *„Dass ich ein Zeugnis bekomme, weil da alles drin steht was ich kann und was ich noch nicht so gut kann.“* (Julia) *„Dass du mich gefragt hast, was mir gefällt und dass Papa und Mama dabei waren und es gehört haben.“* (Mona) *„Dass man halt einfach ganz viel regeln kann, damit man keine Probleme mehr bekommt. Da hat sich jetzt schon viel geändert beim mir.“* (Florian) *„Dass ich mein erstes Zeugnis bekomme habe und dass alle miteinander so gut über mich geredet haben.“* (David) *„Dass wir unsere Arbeiten hergezeigt haben.“* (Stephan)
3. Auf die Frage, wem sie das Zeugnis gezeigt haben, führten die Kinder vor allem die Großeltern und Geschwister an.
4. Bei der Frage, was die anderen zum Zeugnis gesagt haben, gab es wieder sehr ähnliche Antworten. Drei gängige Aussagen möchte ich wieder zitieren: *„Oma und Opa haben mir 5 € dafür gegeben. Sie haben gesagt: Ein schönes Zeugnis und dann haben sie mir noch Süßigkeiten geschenkt.“* (Jakob) *„Der Papa hat gesagt, dass er stolz auf mich ist.“* (Sophie) *„Dass es voll super ist. Als Belohnung sind wir essen gegangen.“* (Tabea)
5. Die Frage, ob die Kinder beim Gespräch gerne etwas ändern wollten, verneinten alle und wollten den Ablauf beibehalten.
6. Die Frage, ob in der 2. Klasse wieder so ein Leistungsgespräch stattfinden sollte, bejahten alle.

6.4 Zusammenfassung und Interpretation

Die Aussagen der Kinder bestätigten mein gutes Gefühl und spiegelten meine Eindrücke wieder. Mich freute, dass die Kinder von allen Seiten nur positive Reaktionen auf das Zeugnis bekommen hatten: *„Oma und Opa haben mir 5 € dafür gegeben. Sie haben gesagt: So ein schönes Zeugnis und dann haben sie mir noch Süßigkeiten geschenkt.“* Aber vor allem freute ich mich, dass sie sich wertgeschätzt in ihrer bisherigen Arbeit aber besonders auch in ihrer Persönlichkeit fühlen: *„Was du so schön über mich gesagt hast und die Fragen, die du gestellt hast.“* (Anna) *„Der Papa hat gesagt, dass er stolz auf mich ist“.* Ein persönlicher Erfolg des Gespräches lässt sich an Florians Aussage ablesen: *„Mich hat gefreut, dass man halt einfach ganz viel regeln kann, damit man keine Probleme mehr bekommt. Da hat sich jetzt schon viel geändert beim mir.“* (vgl. S. 16, TB 04.03.05)

An einem Elternabend stellte ich die Ergebnisse der Befragung in einer Powerpointpräsentation den Eltern vor und fasste die Interviews der Kinder zusammen. Die Eltern waren selbst überrascht über die äußerst positive Bewertung des Leistungsgespräches und meine Kollegin bestätigte mir den Eindruck, dass sie sogar ein wenig stolz darauf waren, da sie ja schließlich auch ihren Teil zum Gelingen beigetragen haben.

7. Resümee und Reflexion

Abschließend möchte ich einige Punkte zusammenfassen, die wichtige Prozesse und Ergebnisse dieser Arbeit verdeutlichen.

- Durch die konkrete Fragestellung in der Studie musste ich mich noch gezielter mit Teilbereichen des Leistungsgespräches und seiner Dokumentation auseinandersetzen. Ich wollte diese bereits erprobte Form der Beurteilung weiter entwickeln und verbessern und entdeckte einige Faktoren, die ich bis her zu wenig beachtet hatte, wie zum Beispiel die Berechtigung zum Aufsteigen in die nächste Schulstufe.
- Ich wollte erkunden, was die Meinungen und Anliegen der Eltern sind und so entschied ich mich für Erhebungs – und Rückmeldebögen als Datenquelle. Dieses Datenmaterial half mir bei der Evaluation des Leistungsgespräches und lieferte mit gleichzeitig viel Information über Faktoren, die den Eltern wichtig sind, wie zum Beispiel detaillierte Information über den Leistungsstand oder ehrliche Rückmeldung über das Kind.
- Zu den wesentlichsten Ergebnissen der Elternbefragungen zählen für mich folgende Einsichten:
 1. Die hohe Akzeptanz des Leistungsgespräches durch die Eltern.
 2. Die durchaus sehr positive Einschätzung in Bezug auf Leistung. Meine Annahme, dass die Eltern immer noch Angst haben, dass die Kinder ohne Noten weniger Leistung erbringen und dass sie später in anderen Schulen benachteiligt sind, hat sich nicht bestätigt.
 3. Die Schaffung einer höheren Vertrauensbasis zwischen Kind und Lehrerinnen, Lehrerinnen und Eltern.
 4. Durch das bewusstere und genauere Hinschauen auf die Leistungen und die schulische Arbeit der Kinder, werden neue, präzisere Handlungsmöglichkeiten zur Verbesserung des Lernens und des Verhaltens der Kinder für Eltern und Lehrerinnen gewonnen.
 5. Mit den Vorarbeiten zum Leistungsgespräch wird der Informationsgrad und Kenntnisstand zur Einschätzung der eigenen Leistung erheblich erhöht.
 6. Offen bleibt die Frage, ob durch eine bestimmte Form der Beurteilung auch die Erwartungen derjenigen Eltern erfüllt werden können, die eine andere Wahrnehmung der kindlichen Entwicklung haben.
- Mein Ziel war es, die Eltern für das Leistungsgespräch zu begeistern und sie mit einer qualitativ ansprechenden Leistungsdokumentation bzw. dem Leistungsgespräch zu überzeugen, wenigstens in der gesamten Grundstufe 1 für das Leistungsgespräch zu stimmen. Dieses Ziel habe ich laut Datenmaterial zu 100 % erreicht und bin natürlich sehr zufrieden.

Diese Arbeit zu schreiben war für mich nicht nur spannend und interessant, sondern auch bereichernd und befriedigend.

Literaturverzeichnis

Altrichter, H./Posch, P.: *Lehrer erforschen ihren Unterricht.*

Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung.

Verlag Julius Klinkhardt: Bad Heilbrunn 1998

Altrichter, H./Messner, E./Posch, P.: *Schulen evaluieren sich selbst.*

Eine Leitfaden.

Verlag Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH: Seelze 2004

Bohl, T.: *Prüfen und bewerten im offenen Unterricht.*

Beltz Verlag : Weinheim und Basel 2004

Brunner, I./Schmidinger, E.: *Portfolio – ein erweitertes Konzept der Leistungsbeurteilung.*

Erziehung und Unterricht, 147.Jg/Heft 10/Dezember 1997

Verwendetes Datenmaterial:

1. Forschungstagebuch (TB)
2. Erhebungsbögen vor dem Leistungsgespräch (EHB)
3. Rückmeldebögen nach dem Leistungsgespräch (RMB)
4. Interviews mit Kindern nach dem Leistungsgespräch (I)